

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 26 (2013)
Heft: [10]: Lausanne : die Stadt wächst seit Jahren und hat ihre Grenzen gesprengt. Sie hat grosse Projekte für den Wohnungsbau, für Sportstätten, Bildung, Kultur und Verkehr

Artikel: Bildungsgiganten
Autor: Guetg, Marco
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-392448>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

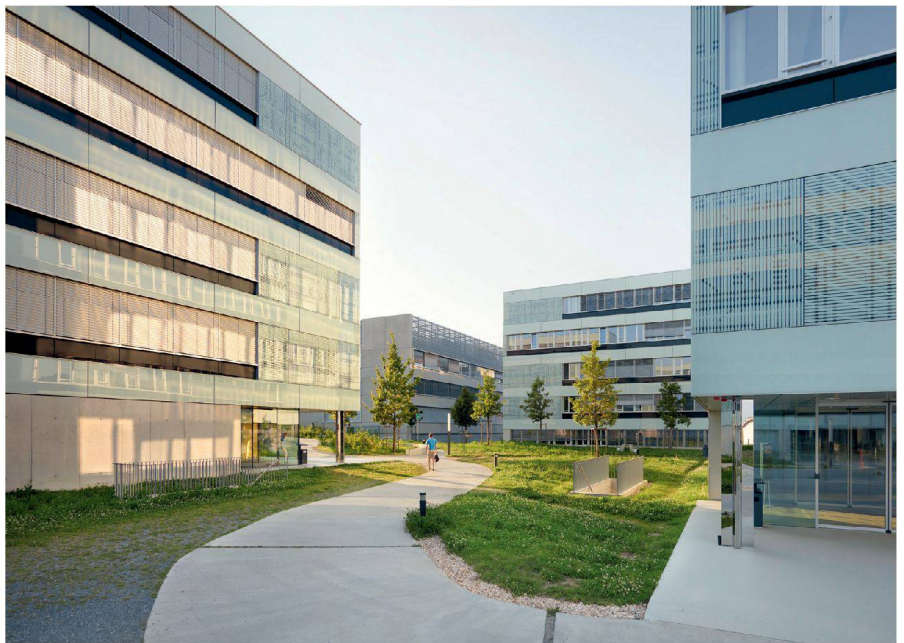
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



An der Schnittstelle von Wissenschaft und Privatwirtschaft: das Quartier de l'innovation der ETH Lausanne.

Bildungsgiganten

Uni und ETH haben seit den Siebzigerjahren im Westen der Stadt Hunderte von Millionen Franken verbaut. Und die Waadtländer Kapitale hat weitere Bildungseinrichtungen.

Text:
Marco Guetg

«Recherche et formation» – die Hochglanz-Broschüre wurde im Oktober 2010 und aus besonderem Anlass hergestellt: Damals führte die «Association Internationale des Maires Francophones» (AIMF) in Lausanne ihre Jahresversammlung durch. Damit die aus der halben Welt an den Lac Léman angereisten Gäste eine Ahnung davon bekommen, was die Gastgeberstadt kulturell und wirtschaftlich prägt, wurde ihnen auch das Bildungs- und Forschungsangebot Laussannes in dieser Broschüre präsentiert. Die französischsprachigen Stadt- und Gemeindepräsidenten müssen sich die Augen gerieben haben: so viele verschiedene Bildungs- und Forschungseinrichtungen in einer mittelgrossen Stadt!

Wir sind zu Besuch bei Denis Décosterd in seinem Büro am Escalier du Marché 2. Der Chef des Amts für Stadtentwicklung und Kommunikation fächert auf, was die Broschüre summarisch festhält. Auf dem Tisch liegen die Broschüre und Décosterds iPad, auf dem er immer wieder neue Grafiken, Statistiken, Pläne und Fotos zeigt. Gleich zu Beginn streicht er einen Landstrich am Lausanner Stadtrand ins Bild, jenen Ort nahe am See, wo sich über Zehntausende von Quadratmetern das Herzstück der Lausanner Bildungseinrichtungen ausbreitet: der Campus der Universität und gleich anschliessend jener der Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne (EPFL, deutsch: ETH Lausanne). «Im Westen der Stadt», sagt Décosterd, «ist in den vergangenen vierzig Jahren der grösste Universitäts-campus der Schweiz entstanden.» Rund 30 000 Studierende, Lehrende und Forschende gehen da ein und aus.

In den frühen Siebzigerjahren fielen zwei Entscheide mit städtebaulichen Folgen: Die Universität gab ihre in der Stadt verteilten Räume auf und richtete ihren Lehr- und Forschungsbetrieb auf einer riesigen Fläche auf dem Gemeindegebiet von Dorigny neu ein – im Schnittpunkt der Gemeinden Chavannes, Ecublens und St-Sulpice. Einst hätte dort ein regionaler Flughafen gebaut werden sollen, doch das Volk sagte Nein, und der Raum blieb ungenutzt. 1969, nach der Übernahme der Ecole polytechnique de l'Université de Lausanne durch den Bund, entschied sich auch die damals neue EPFL, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Uni-Campus neu zu bauen.

Aus dem Zentrum an die Peripherie

Die Universität realisierte ihre erste Bauetappe auf dem 78 Hektar grossen Gelände ab 1972 während rund zehn Jahren. Sie verlegte als Erstes das medizinische Grundstudium Collège propédeutique und das Physikinstitut nach Dorigny. Bei dieser Gelegenheit wurde das Kantonsarchiv ebenfalls an den Stadtrand gezügelt. Damals war das alles noch ohne Architekturwettbewerb möglich; man holte lediglich bei mehreren Architekten Vorprojekte ein. Die zweite Etappe dauerte bis Mitte der Neunzigerjahre. Inzwischen sind sieben Fakultäten und die Administration sukzessive auf den Campus verlegt worden, eine Mensa und Sportstätten sind gebaut. Die Einweihung des letzten Gebäudes – es wurde für die Sciences humaines erstellt – fand Ende 2012 statt. Seither sind auf dem Areal der Universität keine weiteren Bagger mehr aufgefahren. Doch dies bedeute nicht Stillstand, stellt Denis Décosterd fest: «Zurzeit läuft ein Architekturwettbewerb für den Bau eines Sportinstituts am Südrand des Areals.» Und in seiner Fünfjahresplanung von 2012 hat Rektor Dominique



35 Zentrales Verwaltungsgebäude der ETH Lausanne



34 Pavillons Place Cosandey, ETH Lausanne



36 The Swiss Tech Convention Center, ETH Lausanne

34 Pavillons Place Cosandey, 2014

Wie ein Rückgrat wird das lange Dach bislang voneinander isolierte Teile des ETH-Campus miteinander verbinden. Darunter stehen drei charakteristische Bauten: das Montreux Jazz Lab samt Konzerthalle, der Art & Science Pavillon und der Demonstration Pavillon, in dem das Schaffen der ETH gezeigt wird. Adresse: Campus ETH Lausanne Bauherrschaft: ETH Lausanne Auftragsart: Wettbewerb, 2012 Architektur: Kengo Kuma & Associates, Tokio; Holzer Kobler Architekturen, Zürich Kosten: Fr. 30 Mio.

35 ETH-Verwaltungsgebäude, 2013

Das zentrale Verwaltungsgebäude nutzt das Stahlskelett der früheren Bibliothek. Es beherbergt die zentralen ETH-Dienste (Personal, Finanzen, Vizepräsidium, Planung, Logistik). Die Fassade aus farbig emailiertem Glas markiert die Kreuzung der Achsen Nord-Süd und Ost-West. Das Gebäude ist die erste Etappe von Perraults Plan für den Umbau des ETH-Campus. Adresse: Campus ETH Lausanne Bauherrschaft: Eidgenossenschaft Auftragsart: Wettbewerb, 2010 Architektur: Dominique Perrault, Paris Kosten: Fr. 14 Mio.

36 Kongresszentrum, 2013

Das Herzstück des Swiss Tech Convention Centers ist der Saal mit 3000 Plätzen. Daneben gibt es ein Studentenhaus mit 500 Betten und einen öffentlichen Platz. Am Nordeingang des Campus wird das Zentrum zum neuen Referenzpunkt. Adresse: Campus EPFL Bauherrschaft: Credit Suisse Real Estate Funds LivingPlus und Hospitality Auftragsart: Wettbewerb, 2008 Architektur: Richter - Dahl Rocha & Associés, Lausanne GU: HRS Real Estate, Crissier Kosten: Fr. 225 Mio.

Arlettaz ausgeführt, wer mehr Raumbedarf angemeldet hat: die Juristen, die Kriminologen und die Wirtschaftswissenschaftler. Im Ausblick des Rektors findet sich aber auch ein Renommierprojekt, an dessen Realisierung schon seit Jahren gearbeitet wird: das Krebszentrum «Agora». Es wird in den nächsten drei Jahren nicht auf dem Campus, sondern auf dem Gelände des Universitätsspitals (Centre hospitalier universitaire vaudois, CHUV) im Norden der Stadt entstehen. Den Wettbewerb gewannen Behnisch Architekten aus Stuttgart. Ab 2016 werden da 400 Wissenschaftler und Ärzte arbeiten. Am interdisziplinären Projekt sind das Schweizerische Institut für experimentelle Krebsforschung (ISREC), das Onkologie- und das Genomikzentrum der Universität Lausanne sowie die EPFL beteiligt. Da wird künftig gemeinsam geforscht und klinisch getestet.

Mit der grossen Kelle angerichtet

Den Startschuss für den Campus der EPFL gab ein Wettbewerb im Jahre 1970. Die damalige Jury bevorzugte die Ideen einer Gruppe um Jakob Zweifel und verwies den visionären Blick von Luigi Snozzi und Mario Botta auf die hinteren Ränge. Danach startete eine gigantische Bautätigkeit, deren Ende noch nicht abzusehen ist. 1984 wurde die erste Etappe mit einem Investitionsvolumen von rund 500 Millionen Franken abgeschlossen. In einem zweiten Schub erfolgte die Überbauung der westlichen und süd-westlichen Teile des 57 Hektar grossen Areals, die bis ins Jahr 2000 dauerte und weitere 500 Millionen kostete. In der dritten Etappe hat der Campus mit den Gebäuden für

die Computer- und Kommunikationswissenschaften von Rodolphe Luscher (2004), dem Life-Sciences-Bau von Devanthery & Lamunière (2009) und dem Wissenschaftspark von Richter - Dahl Rocha & Associés (2011) weitere architektonische Akzente erhalten.

Der bisherige Höhepunkt steht am südlichen Ende der Anlage: das Rolex Learning Center von Sanaa (2010). An die Baukosten von 110 Millionen Franken steuerte die Firma Rolex 50 Millionen bei, die dafür Namensgeberin des Gebäudes geworden ist. Das Unternehmen sei «als Mäzenin» aufgetreten, betont Francis-Luc Perret, Leiter Planung und Logistik der EPFL. Auch andere EPFL-Bauten der letzten Jahre wurden nach dem Modell Public-Private-Partnership finanziert, die wissenschaftliche Unabhängigkeit von den Geldgebern sei aber stets gewahrt worden, so Perret.

Diese dritte EPFL-Bauetappe läuft unter dem Stichwort «Campus 2020» und wird um 2016 abgeschlossen sein. Wieder geht es um Investitionen von rund 500 Millionen Franken. Neben den bereits erwähnten Bauten gehören die Studentenunterkünfte vom Team IEFF (2010), ein Hotel für EPFL-Gäste von Jean-Baptiste Ferrari (2010) und ein Sportzentrum von Krüger & Kazan (2012) dazu. Eben wurde das Gebäude der Zentralen Dienste von Dominique Perrault erweitert. Richter - Dahl Rocha & Associés haben das 225 Millionen Franken teure Kongresszentrum entworfen (Einweihung: April 2014) - mit Läden, Sälen, Restaurants und Wohnungen für Studenten und Gäste. Das Zentrum wird dem Campus definitiv einen kommerziellen →



Swiss Tech Convention Center – neuer
Gravitationspunkt des ETH-Campus.





37 Sekundarschule Villamont



38 Geopolis



39 Internationales Haus des Sports



40 Studentenunterkünfte



41 Rolex Learning Center



42 Schulhaus Pierrefleur

37 Sekundarschule Villamont, 2012
Mit zwei Massnahmen ergänzt der Ausbau die Komposition des Ensembles und wertet die bestehenden Bauten und die Aussenräume auf. Die rückwärtigen Höfe des Altbaus von 1888 wurden mit Glasbauten gefüllt, auf der Erweiterung von 1962 entstand ein neuer Gebäudeteil.
Adresse: Chemin des Magnolias 6
Bauherrschaft: Stadt Lausanne
Auftragsart: Wettbewerb auf Einl., 2002
Architektur: Architram, Renens
Kunst: Carole Rey und Fausto Toma, Lausanne; Ignazio Bettua, Lausanne
Kosten: Fr. 43,85 Mio.

38 Geopolis, 2012
Als jüngstes Gebäude der Universität vereint Geopolis die Fakultäten für Geowissenschaften und Umwelt und für Sozial- und Politikwissenschaften. Das umfangreiche Raumprogramm ist um vier Atrien angeordnet, die die Räume mit Tageslicht versorgen.
Adresse: Rue de la Mouline, Chavannes-près-Renens (Campus Universität)
Bauherrschaft: Kanton Waadt
Auftragsart: 2-stufiger Wettbewerb, 2008
Architektur: Itten + Brehbühl, Lausanne
Kosten: Fr. 144,2 Mio.

39 Maison du Sport International, 2011
Gegen die Avenue de Rhodanie hin inszenieren die Architekten das Spiel zwischen der Natur und baulichen Elementen, auf der Gegenseite stehen vier rationale Gebäude mit Zwischenräumen. Der Hauptzugang an der Avenue de Rhodanie führt in die Verbindungszone mit Rampen, Treppen und Liften.
Adresse: Avenue de Rhodanie
Bauherrschaft: MSI Maison du Sport Int.
Auftragsart: Wettbewerb, 2000
Architektur: Matti Ragaz Hitz, Bern
Landschaftsarchitektur: Klötzli Friedli, Bern
Kosten: Fr. 30 Mio.

40 Studentenunterkünfte, 2010
Die Gebäude stehen inmitten von Villen und kleinen Mehrfamilienhäusern. Das Raumprogramm wurde auf vier Körper mit je vier Geschossen aufgeteilt. Der bajonettförmige Grundriss sorgt für eine natürliche Belichtung aller südorientierten Verkehrs- und Gemeinschaftsräume.
Adresse: Route Cantonale, Saint-Sulpice
Bauherrschaft: Wohnbaugenossenschaft Les Estudiantines
Auftragsart: Wettbewerb, 2008
Architektur: Esposito & Javet, Lausanne
Kosten: Fr. 22 Mio.

41 Rolex Learning Center (RLC), 2010
Das RLC ist nicht nur die Visitenkarte der ETH, es ist vor allem eine Bibliothek mit Büros und Archiven, ein Auditorium, eine Cafeteria und mehr. Diese Nutzungen sind in einem offenen, grossen Raum angeordnet, der wie eine bewegte Hügellandschaft gestaltet ist.
Adresse: Campus EPFL
Bauherrschaft: ETH Lausanne
Auftragsart: Wettbewerb, 2004
Architektur: Kazuyo Sejima + Ryue Nishizawa – SANAA, Tokio, Architram, Renens
TU: Losinger Construction, Bussigny
Kosten: Fr. 110 Mio.

42 Schulhaus e-TEM Pierrefleur, 2009
Das einfache Volumen steht parallel zur Strasse und fügt sich in die Struktur des Quartiers ein. Der Schulhof ist von der Strasse aus zugänglich und funktioniert als Übergangsraum zum Quartier. Eine zentrale Treppe erschliesst drei Ebenen mit Klassen- und Spezialzimmern. Der Rhythmus der Fensterrahmen nimmt den Baumbestand der Umgebung auf.
Adresse: Chemin du Boisy 8
Bauherrschaft: Fondation de Verdeil
Auftragsart: Wettbewerb auf Einlad., 2006
Architektur: Localarchitecture, Lausanne

43 Sporthalle Gymnasium, 2008
Die Sporthalle des Gymnasiums Beaulieu liegt in der Verlängerung des Hauptgebäudes. Der Zugangsbereich fügt sich in die Abfolge unterschiedlicher Niveaus ein. Eine Fensterfront begleitet Besucher vom Eingang bis zum Spielfeld. Die Halle ist von zwei horizontalen Bändern und vier zenitalen Öffnungen belichtet.
Adresse: Avenue du 24 Janvier
Bauherrschaft: Kanton Waadt
Auftragsart: Wettbewerb, 2002
Architektur: Bovet Jeker, Freiburg
Kunst: Pierre-Alain Morel, Villaz-St-Pierre
Kosten: Fr. 5,8 Mio.

44 Schule Vers-chez-les-Blanc, 2007
Die Erweiterung dieser Schule in einer dörflichen Umgebung im Norden der Stadt war der Anlass, einen Begegnungsort für die Bevölkerung zu gestalten. Der Neubau steht versetzt zu den bestehenden Gebäuden, lässt jedem Element seine Eigenständigkeit und wahrt die Massstäblichkeit.
Adresse: Route du Jorat 70
Bauherrschaft: Stadt Lausanne
Auftragsart: Wettbewerb, 2003
Architektur: Esposito & Javet, Lausanne
Kosten: Fr. 6,95 Mio.



43 Sporthalle Gymnasium Beaulieu



44 Schulhaus Vers-chez-les-Blanc

→ Touch verleihen. Aus dem gleichen Atelier stammt auch die «Résidence Académique Les Triades», ein weiteres Gebäude mit Studenten- und Gästewohnungen, das im September 2015 fertig sein soll. Anfang 2016 wird ein neues Centre de neuroprothèse, geplant von Dominique Perrault, eröffnet – ebenfalls ein interdisziplinärer Ort, wo Ingenieure, Informatiker, IT-Spezialisten und Soziologen in einen wissenschaftlichen Diskurs treten werden.

In diesem Konzert der Grossbauten geradezu bescheiden klingen die 23 Millionen Franken, die für den Bau des Pavillons «Under One Roof» aufgewendet werden. Doch dieser Pavillon wird ab September 2015 zur Visitenkarte des Campus und gibt ihm, was Besucher bisher schmerzlich vermisst haben, einen Eingang, einen Ort der Orientierung in der verwirrend komplexen Anlage.

Zukunftsmusik ist schliesslich das 100-Millionen-Projekt mit dem Stichwort «Neuropolis». Noch bis Februar 2014 läuft der Architekturwettbewerb. «Neuropolis» ist das Resultat des EU-Entscheids, der EPFL in den nächsten Jahren eine Milliarde Euro für das Human Brain Project des Neurologen Henry Markram und seinem Team zur Verfügung zu stellen. Mithilfe eines Supercomputers soll das menschliche Gehirn im Detail simuliert werden.

Management-, Kunst- und Hotelfachschule

Universität und EPFL sind zweifellos Lausannes Bildungsgiganten. Doch nun holt Stadtentwickler Denis Décosterd den Besucher zurück in die Stadt und zu den zahlreichen Fachhochschulen, zur Pädagogischen Hochschule, zur Höheren Fachschule für Sozialarbeit, ans Konservatorium und ans Institut de hautes études en administration publique (IDHEAP). «Das ist das einzige Institut in der Schweiz, das auf Universitätsstufe ausschliesslich einen Ausbildungsgang für Verwaltungsmanager anbietet.» IDHEAP ist autonom, seit 2008 aber auf dem Uni-Campus untergebracht, in einem flachen Betonbau, der der nahen Industrie die Reverenz erweist. Geplant hat ihn das Neuenburger Büro Geninascas Delefortrie.

In Lausanne steht auch das Internationale Institut für Management-Entwicklung (IMD), gegründet wurde es Mitte des 20. Jahrhunderts von den Firmen Alcan und Nestlé. Das IMD ist die Kaderschmiede der Multis, mit einem privilegierten Standort direkt am See, in der Nähe von Ouchy. 2009 wurde für dieses Institut das vierte und bislang letz-

te Gebäude erstellt, das New Research Center, auch Nestlé Building genannt. Ein fünftes ist geplant. «Das Projekt steht», weiss Décosterd, «doch es sind noch Anpassungen beim Quartierplan nötig.»

Keinen Neubau gibt es hingegen für die Ecole cantonale d'art de Lausanne (Ecal). Die Hochschule der Künste wurde 2007 aus der Stadt in die angrenzende Gemeinde Renens in eine umgenutzte Textilfabrik verlegt und «fühlt sich wohl dort», wie Décosterd sagt.

Weit über die Landesgrenze hinaus bekannt ist die Hotelfachschule (Ecole hôtelière de Lausanne, EHL). 1893 gegründet war sie weltweit die Erste ihrer Art. Einst im Herzen der Stadt gelegen bekam sie dank der Studierenden aus neunzig Nationen bald einen kosmopolitischen Ruf. Sie wurde in den Norden der Stadt verlegt und um 1980 zu einem Campus ausgebaut. Dort stehen neben den Schulräumen auch über dreihundert Apartments für die Studierenden. 2014 soll dieser Campus mit Unterrichtsräumen und Unterkünften vergrössert werden.

Wohnen und studieren

Die Hotelfachschule setzt damit fort, was sie bereits 1980 zum Prinzip erhoben hat: den Studierenden am Ausbildungsort auch eine Wohnmöglichkeit anbieten – eine Variante, die man auf dem Campus der Uni und der EPFL in den Gründerjahren noch verworfen hatte. Damals galt der Grundsatz: Auf dem einstigen Maisfeld wird studiert, gewohnt wird in der Stadt. Dass diese Trennung heute so nicht mehr gilt, hat mit Lausannes Stadtentwicklung zu tun. Denis Décosterd greift nach seinem iPad und zeigt eine Flugaufnahme der Region rund um den Campus. Die Gegend ist inzwischen völlig urbanisiert. Es gibt Wohnungen in der Nähe der Labors, Gäste müssen nach einem Symposium nicht zwingend in ein Hotel in der Stadt, Restaurants bieten mehr als Pizza an. Der einst peripher gelegene Campus ist Teil der Agglomeration geworden. Und der nächste Schub erfolgt 2014, wenn das Kongresszentrum seine Türen öffnet.

Wie geht es weiter? «Im Norden des Campus gibt es noch eine etwa 21 Hektar grosse Freifläche als Reserve. Sie gehört der Stadt Lausanne», erklärt Denis Décosterd und verschiebt die Luftaufnahme auf dem iPad. Was da hinkommt, ist noch offen, aber er macht eine Prognose: «In zehn Jahren wird auch dieser Teil überbaut sein.» ●